

ifo Konjunkturprognose für Ostdeutschland und Sachsen Winter 2020

Erholung der ostdeutschen Wirtschaft dauert länger als erwartet

Joachim Ragnitz
Niels Gillmann
Jannik A. Nauerth

unter Mitarbeit von Alexander Hilgenberg und Lisa-Marie Müller

Kontakt:
Prof. Dr. Joachim Ragnitz
Stellvertretender Geschäftsführer der ifo Niederlassung Dresden
ifo Institut – Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung an der Universität München e. V.
Niederlassung Dresden
Einsteinstraße 3
01069 Dresden
Tel.: 0351/24676-17
Fax: 0351/24676-20
E-Mail: ragnitz@ifo.de

1 Zusammenfassung

Im Jahr 2020 dürfte die Wirtschaftsleistung in Ostdeutschland um minus 4,4 Prozent schrumpfen; in Sachsen dürfte das Bruttoinlandsprodukt sogar um minus 5,0 Prozent geringer ausfallen (Deutschland: minus 5,1 Prozent). Damit fällt der coronabedingte Einbruch etwas schwächer aus als in der Sommerprognose des ifo Instituts angenommen. Während aber im ersten Halbjahr sowohl konsumnahe Dienstleistungen als auch die Industrie stark betroffen waren, entwickelte sich die Industrie im zweiten Halbjahr robuster. Die internationalen Lieferketten blieben im zweiten Halbjahr weitgehend intakt. Zudem konnte die Industrie die coronabedingten Produktionsausfälle zum Teil wieder aufholen.

Im kommenden Jahr dürfte die Wirtschaft in Ostdeutschland und Sachsen um 3,6 und 4,1 Prozent wachsen (Deutschland: 4,2 Prozent). Der neuerliche Lockdown ab November führt jedoch dazu, dass die Erholung der Wirtschaft länger dauert als noch im Sommer erwartet. Erst mit Abflachen des Infektionsgeschehens und Aufhebung der Einschränkungen, ist mit einer Erholung im Dienstleistungsbereich zu rechnen. Das Wachstum dürfte aber auch durch die schwachen Investitionen der Unternehmen gedämpft werden. Bei unterausgelasteten Kapazitäten und hoher Unsicherheit dürften Investitionsentscheidungen zurückgestellt werden. Das wiederum dämpft auch die Entwicklung im Baugewerbe.

Die Zahl der Erwerbstätigen dürfte in Ostdeutschland und Sachsen in diesem Jahr um minus 0,8 bzw. minus 1,0 Prozent abnehmen. Der Rückgang der Erwerbstätigkeit wurde dabei in diesem Jahr durch die intensive Nutzung von Kurzarbeit abgefedert. Im kommenden Jahr dürfte die Zahl der Erwerbstätigen wieder leicht – um jeweils 0,1 Prozent – zunehmen. Der Anstieg dürfte auch deshalb relativ schwach ausfallen, weil Unternehmensinsolvenzen die Entwicklung der Erwerbstätigkeit dämpfen.

Tab. 1

Eckdaten der ifo Konjunkturprognose für Ostdeutschland und Sachsen
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in Prozent

	Ostdeutschland		Sachsen	
	2020	2021	2020	2021
Bruttoinlandsprodukt (preisbereinigt)	-4,4	3,6	-5,0	4,1
Bruttowertschöpfung (preisbereinigt)				
Produzierendes Gewerbe ohne Bau	-9,3	5,5	-10,5	5,8
Baugewerbe	1,0	-1,0	0,8	-1,6
Handel, Gastgewerbe, Verkehr; Information und Kommunikation	-5,9	3,3	-5,7	3,8
Finanz- Versicherungs-, Untern.-DL; Grundstücks- und Wohnungswesen	-4,0	1,0	-4,6	1,2
Öffentliche und sonstige Dienstleister; Erziehung und Gesundheit	-3,5	1,8	-3,5	1,8
Erwerbstätige	-0,8	0,1	-1,0	0,1

Die Berechnungen wurden vor der Verschärfung des Lockdowns am 15. Dezember abgeschlossen.

Quelle: ifo Institut, Prognose vom Dezember 2020.

© ifo Institut

2 Die wirtschaftliche Entwicklung im Überblick

Die deutsche Wirtschaft erholte sich im dritten Quartal überraschend schnell vom Shutdown im Frühjahr. Besonders kräftig stieg die Wertschöpfung in den Wirtschaftsbereichen, die zuvor am stärksten unter den staatlichen Infektionsschutzmaßnahmen litten, allen voran im Gastgewerbe und bei den Dienstleistungen aus den Bereichen Kunst, Unterhaltung und Erholung. Aber auch im Verarbeitenden Gewerbe war die Dynamik überdurchschnittlich. Im dritten Quartal war die Wirtschaftsleistung allerdings immer noch niedriger als vor Ausbruch der Krise.

Maßgeblich für die beispiellosen konjunkturellen Schwankungen während der Coronakrise waren staatlich angeordnete Einschränkungen und Lockerungen der wirtschaftlichen Aktivität, wodurch die sozialen Kontakte reguliert und die Ausbreitungsgeschwindigkeit des Virus kontrolliert werden sollten. Konjunkturanalytisch betrachtet handelte es sich beim Shutdown um eine Störung, die weder eindeutig auf der Nachfrageseite noch auf der Angebotsseite einer Volkswirtschaft verortet werden kann. Vielmehr sollte durch die Kontaktbeschränkungen ein Zusammenkommen beider Marktseiten verhindert werden. Das erklärt vermutlich auch, warum das Wiederbeleben der Wirtschaft nach Ende des Shutdowns so schnell möglich war und die Aktivität einem V folgte. In früheren, U-förmigen Krisen haben langanhaltende Nachfrageschwächen oder Kreditklemmen im Bankensystem die Erholung hinausgezögert. Jetzt, nachdem die Kontaktbeschränkungen in vielen Bereichen gelockert wurden, standen beide Seiten in den Startlöchern und wollten, soweit es die bestehende Regulierung zuließ, wieder zusammenkommen.

Im Herbst nahm das Infektionsgeschehen aber wieder spürbar an Fahrt auf, so dass im November erneut ein Shutdown verhängt wurde. – Für den weiteren Prognosezeitraum wurde unterstellt, dass die seit November geltenden Infektionsschutzmaßnahmen unverändert bis März 2021 in Kraft bleiben und danach allmählich gelockert werden. – Allerdings dürften die unmittelbaren wirtschaftlichen Auswirkungen dieses Mal geringer sein als noch im Frühjahr, da sich die staatlichen Infektionsschutzmaßnahmen bislang im Wesentlichen auf Anbieter von solchen Dienstleistungen konzentrieren, die mit intensiven sozialen Kontakten einhergehen. Entsprechend hat sich die Stimmung zuletzt vor allem im Gastgewerbe und bei den Dienstleistungen aus den Bereichen Kunst, Unterhaltung und Erholung deutlich eingetrübt, während die Geschäftslage im Verarbeitenden Gewerbe und im Handel im November besser eingeschätzt wurde als noch im Spätsommer.

Abwärtsrisiken für die vorliegende Prognose entstehen, wenn sich die getroffenen Annahmen über die Dauer und Wirkung der seit November geltenden Shutdown-Maßnahmen als zu optimistisch herausstellen.

Hohe Unsicherheit besteht zudem über die mittelfristigen Folgen der Coronakrise. Es kann als sicher angenommen werden, dass analog zu früheren Rezessionen auch in der Coronakrise die Zahl der Unternehmensinsolvenzen steigt. Dies gilt insbesondere für Unternehmen in den Wirtschaftsbereichen, die von den staatlichen Beschränkungen über einen längeren Zeitraum betroffen waren bzw. in denen eine vollständige Erholung der Nachfrage infolge von Präferenzverschiebungen der Konsumenten ausgeblieben ist.

Schließlich wurden durch die Corona-Pandemie andere Krisenherde nicht entschärft. So wird für die Prognose unterstellt, dass ein harter Brexit ausbleibt. Insbesondere ein Ausscheiden des Vereinigten Königreichs Ende dieses Jahres aus dem EU-Binnenmarkt ohne neues Handelsabkommen ist mittlerweile sehr viel wahrscheinlicher geworden. Auch wenn die konkreten konjunkturellen Folgen nur schwer kalkulierbar sind – weil es hierfür an historischen Erfahrungswerten mangelt – so würde ein solcher Schritt aber mit hoher Wahrscheinlichkeit die Rezession, in die das Vereinigte Königreich Ende dieses Jahres als Folge des Shutdowns gerät, verschärfen und damit auch die deutsche Wirtschaft belasten.

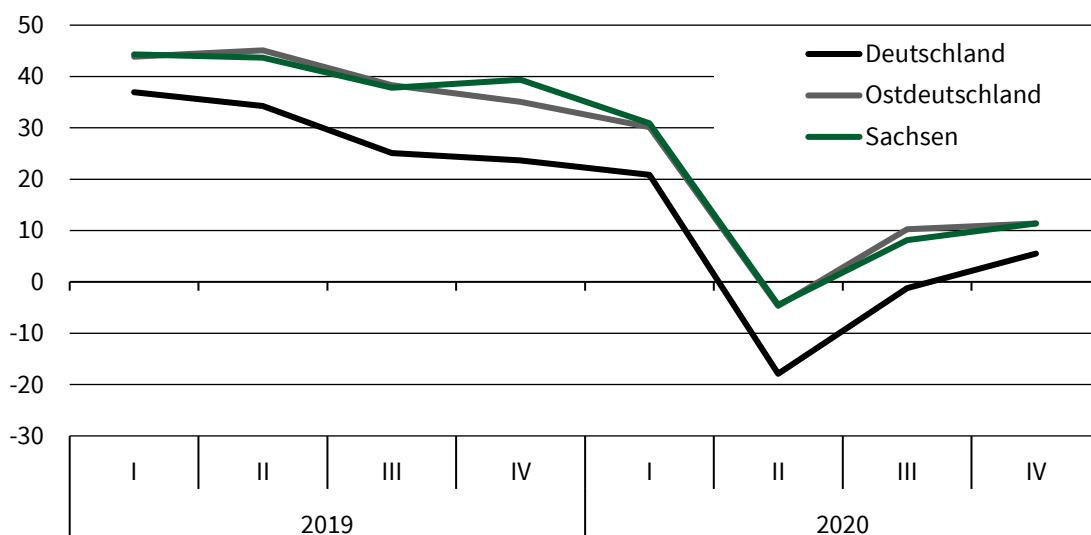
Der weitere Fortgang der handelspolitischen Beziehungen – insbesondere zwischen den USA und China, aber auch zwischen den USA und Europa – ist immer noch ungewiss. Zwar bedeutet die Abwahl des bisherigen US-Präsidenten voraussichtlich eine Deeskalation der Handelskonflikte. Die Aussagen des zukünftigen US-Präsidenten zeigen aber, dass nicht mit einer schnellen und vollständigen Aufhebung aller Handelsbeschränkungen zu rechnen ist

3 Die wirtschaftliche Entwicklung in Ostdeutschland und Sachsen

3.1 Überblick

Nach dem Einbruch der Wirtschaftsleistung im ersten Halbjahr setzte zum Anfang des zweiten Halbjahres die Erholung ein. (vgl. Abb. 1). Wie in Deutschland insgesamt wuchs die Wirtschaft in Ostdeutschland und Sachsen im dritten Quartal des Jahres 2020 kräftig. Dies wird deutlich anhand der ifo Konjunkturumfragen, einem von wenigen regional und zeitnah verfügbaren Konjunkturindikatoren. Im Sommer zeigen die Lageeinschätzungen der befragten Unternehmen in Ostdeutschland und Sachsen eine V-förmige Erholung an.

Abb. 1
ifo Geschäftslage Deutschland, Ostdeutschland und Sachsen ^a
Gesamte regional Wirtschaft, Salden, saisonbereinigt



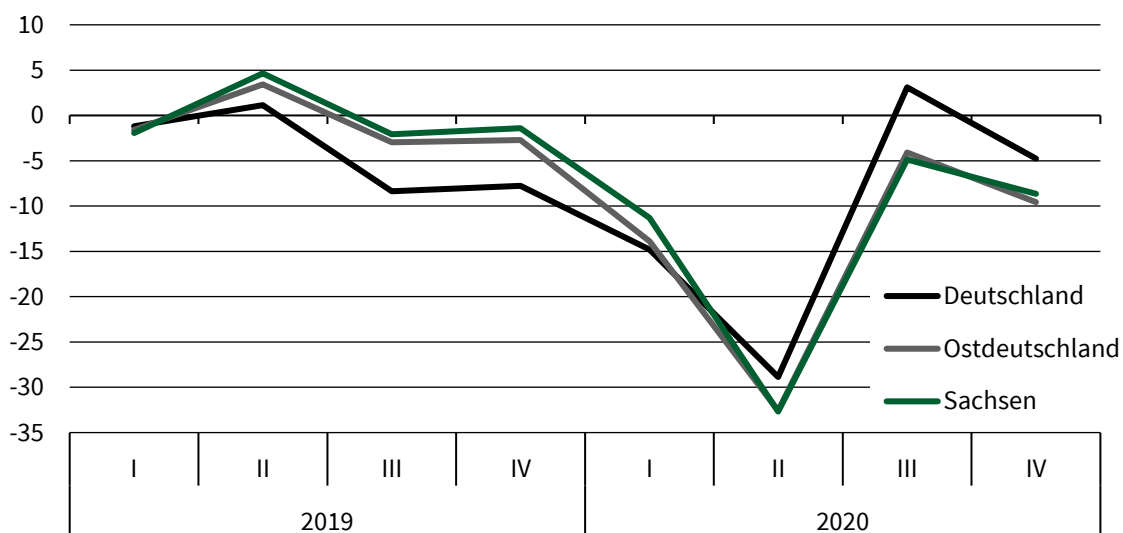
^a Viertes Quartal ohne Dezember.

Quelle: ifo Konjunkturumfragen, November 2020.

Zum Ende des Jahres deuten die Geschäftserwartungen aber wieder auf eine Verlangsamung der Entwicklung hin (vgl. Abb. 2). Der neuerliche Lockdown ab November dämpft die Wirtschaftsentwicklung von Dienstleistungsunternehmen im Winterhalbjahr, hier gingen die Geschäftserwartungen deutlich zurück. Im Verarbeitenden Gewerbe war der Ausblick hingegen einigermaßen stabil. Während sich der erste Lockdown im Autoland Sachsen stärker bemerkbar machte, dürfte der zweite Lockdown vor allem jene ostdeutschen Länder treffen, die einen hohen Wertschöpfungsanteil in den Dienstleistungssektoren aufweisen.

Mit dem Ende der Einschränkungen dürfte im zweiten Quartal 2021 wieder eine starke Erholung, wie schon im Sommer 2020 gesehen, einsetzen. Allerdings dürften die langfristigen Wirtschaftseinschränkungen für einige Unternehmen existenzbedrohend sein. Im November berichteten im Rahmen einer ifo Umfrage 15 Prozent aller deutschen Unternehmen in ihrer Existenz bedroht zu sein. In Ostdeutschland lag dieser Wert mit 20 Prozent höher. Die längerfristigen Folgen der Pandemie könnten also in Ostdeutschland etwas deutlicher ausfallen als in Deutschland insgesamt.

Abb. 2
ifo Geschäftserwartungen Deutschland, Ostdeutschland und Sachsen ^a
Gesamte regional Wirtschaft, Salden, saisonbereinigt



^a Viertes Quartal ohne Dezember.

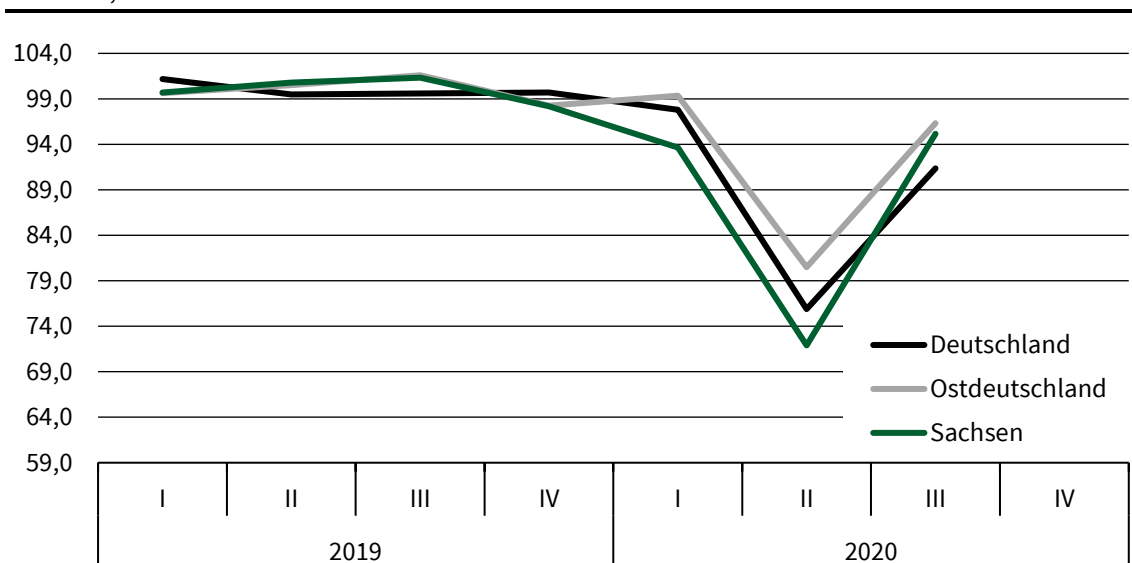
Quelle: ifo Konjunkturumfragen, Dezember 2020.

© ifo Institut

3.2 Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe

Das Produzierende Gewerbe ohne Baugewerbe verzeichnete während des ersten Shutdowns im April einen deutlichen Rückgang der Produktion. Vor allem der Außenhandel brach im zweiten Quartal spürbar ein (Abb. 3). Zusätzlich kam es zu Grenzschließungen und Unterbrechungen von Lieferketten. In Folge dessen gab es auch zeitweilige Produktionsstops. Nach Aufhebung des Shutdowns erholte sich die Industrie über den Sommer kräftig. Vor allem die Unternehmen im Investitionsgüterbereich konnten im dritten Quartal stark aufholen. Ein Teil des Aufholeffektes dürfte auch durch verstärkte Bestellungen aus Großbritannien bedingt sein. Die Unternehmen dort vergrößern ihre Lagerbestände, bevor es am Jahresende zum Brexit kommt. Die erneuten Einschränkungen des öffentlichen Lebens seit November dürften die Industrieunternehmen nur unwesentlich beeinträchtigen.

Abb. 3
Wert der Ausfuhren
Normiert, 2019 = 100



Quelle: Statistisches Bundesamt, 51000-0031, Dezember 2020.

© ifo Institut

Der Einbruch des Produzierenden Gewerbes fiel in Ostdeutschland gleichwohl etwas schwächer aus als in Sachsen und in Deutschland insgesamt. Dies ist maßgeblich auf die schwächere Einbindung der ostdeutschen Industrie in den internationalen Warenhandel zurückzuführen. Zudem ist die Investitionsgüterproduktion in Ostdeutschland anteilig

kleiner als in Sachsen und im deutschen Durchschnitt. Der Einbruch der Investitionsgüternachfrage und des Außenhandels im Jahr 2020 macht sich dort folglich weniger bemerkbar.

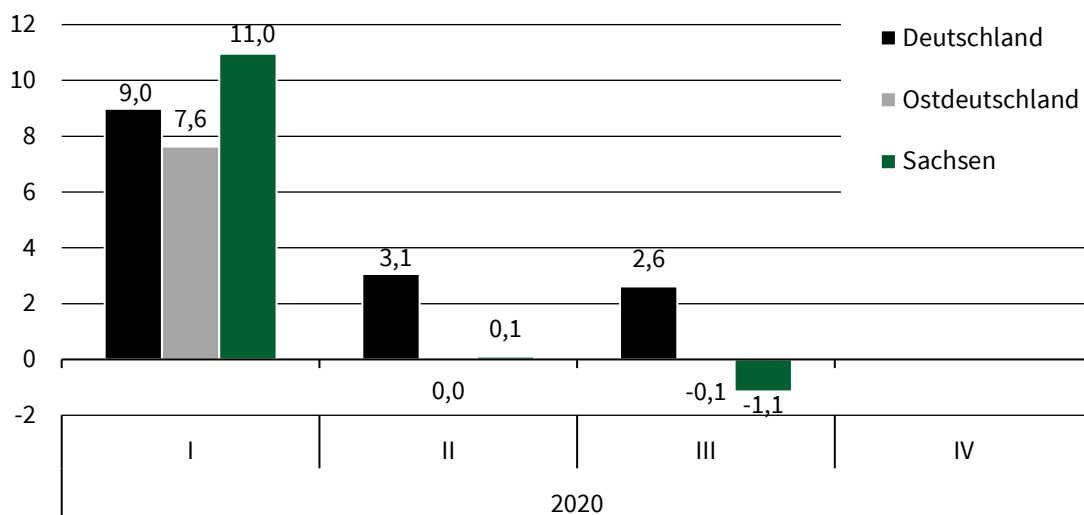
Im kommenden Jahr dürften die Nachfrage nach Investitionsgütern und der internationale Warenhandel weiter anziehen. Allerdings könnte diese Entwicklung in Ostdeutschland und Sachsen etwas langsamer ablaufen als in Deutschland insgesamt, da die Industrie hier weniger von der Belebung des Welthandels profitiert. Zusätzlich besteht ein Risiko bezüglich der Erholung des Welthandels, da die bestehenden Handelskonflikte bisher nicht aufgelöst wurden.

Im laufenden Jahr dürfte die preisbereinigte Bruttowertschöpfung des Produzierenden Gewerbes (ohne Bau) in Ostdeutschland im Vorjahresvergleich um minus 9,3 Prozent zurückgehen. In Sachsen dürfte der Rückgang mit minus 10,5 Prozent noch stärker ausfallen. Im kommenden Jahr dürfte die Industrie mit Wachstumsraten von 5,5 (Ostdeutschland) bzw. 5,8 Prozent (Sachsen) wieder deutlich zur Erholung beitragen.

3.3 Baugewerbe

Die Bauunternehmen in Ostdeutschland und Sachsen starteten gut ins Jahr 2020. Im zweiten Quartal verlangsamte sich die Bautätigkeit aber spürbar. Dieser Rückgang dürfte jedoch kaum auf die Einschränkungen des öffentlichen Lebens im Zuge der Corona-Pandemie zurückzuführen sein. Stattdessen dürften einige Bauprojekte aufgrund der milden Temperaturen ins erste Quartal vorgezogen worden sein. Im dritten Quartal fiel die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden in Ostdeutschland und Sachsen etwas geringer aus als im Vorjahresquartal (vgl. Abb. 4). Die Lageeinschätzungen der vom ifo Institut befragten Bauunternehmen in Ostdeutschland und Sachsen gingen im November weiter zurück, was auf einen weiteren leichten Rückgang hindeutet.

Abb. 4
Geleistete Arbeitsstunden im Bauhauptgewerbe
Normiert, 2019 = 100



Quelle: Statistisches Bundesamt, 44111-0007, Dezember 2020.

© ifo Institut

Im kommenden Jahre dürfte sich die Bautätigkeit nur schwach entwickeln. Die Geschäftserwartungen der Bauunternehmen in Ostdeutschland und Sachsen stabilisierten sich zum Jahresende auf niedrigem Niveau.

Der Wohnungsbau dürfte im nächsten Jahr kaum Impulse für das Baugewerbe liefern. Die strukturellen Treiber des Wohnungsbaus sind zwar weiterhin intakt. Allerdings dürfte die coronabedingt ungünstigere Einkommensentwicklung auf das Expansionstempo drücken.

Die gewerbliche Bautätigkeit dürfte im Jahr 2021 im Vergleich zum Vorjahr gedämpfter ausfallen. Mit dem zeitweiligen Einbruch der Industrie und der weiterhin hohen gesamtwirtschaftlichen Unsicherheit werden Unternehmen geplante Bauinvestitionen weiter in die Zukunft verschieben.

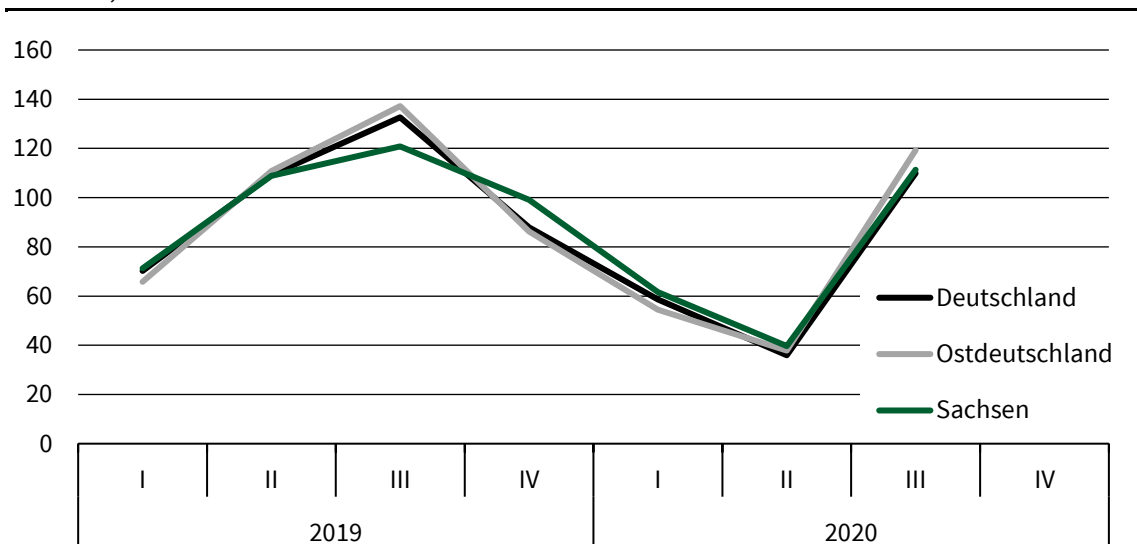
In diesem Jahr dürfte die preisbereinigte Bruttowertschöpfung des Baugewerbes in Ostdeutschland und Sachsen im Vorjahresvergleich um 1,0 bzw. 0,8 Prozent zunehmen. Im kommenden Jahr dürften das Baugewerbe in Ostdeutschland um minus 1,0 Prozent schrumpfen. In Sachsen dürfte der Rückgang mit minus 1,6 Prozent wegen des etwas höheren Anteils des gewerblichen Baus noch etwas deutlicher sein.

3.4 Handel, Gastgewerbe, Verkehr und Lagerei, sowie Information und Kommunikation

Der Bereich, bestehend aus Handel, Gastgewerbe, Verkehr und Lagerei sowie Information und Kommunikation, zählt zu den von der Pandemie am stärksten beeinträchtigten Bereichen. Im zweiten Quartal waren der Einzelhandel und das Gastgewerbe direkt von den Einschränkungen des öffentlichen Lebens betroffen. Die Logistikbranche und der Großhandel hatten überdies unter dem Abschwung der Industrie zu leiden. Fluggesellschaften sowie Bus- und Bahnunternehmen kämpfen mit coronabedingt niedrigen Beförderungszahlen.

Im Verlauf des Sommers konnte sich der Bereich kräftig erholen. Die Einschränkungen des öffentlichen Lebens wurden weitgehend aufgehoben. Dies machte sich vor allem beim Einzelhandel und im Gastgewerbe bemerkbar. Die Zahl der Übernachtungen stieg im dritten Quartal spürbar, auch wegen der weiterhin eingeschränkten Möglichkeiten zu Auslandsreisen (vgl. Abb. 5). Zudem kamen dem Bereich die temporäre Absenkung der Mehrwertsteuer im zweiten Halbjahr 2020 und die Ausweitung diverser monetärer Sozialleistungen zugute. Die Anschaffung langfristiger Konsumgüter dürfte also teilweise vom ersten Halbjahr 2021 ins Jahr 2020 vorgezogen worden sein.

Abb. 5
Zahl der Übernachtungen
Normiert, 2019 = 100



Quelle: Statistisches Bundesamt, 45412-0025, Dezember 2020.

© ifo Institut

Im vierten Quartal dürften die im November beschlossenen Einschränkungen des Gastgewerbes das Ergebnis des Bereichs wieder dämpfen. Hotels und Restaurants mussten ihre Geschäfte weitgehend einstellen.

Im kommenden Jahr dürften die coronabedingten Einschränkungen vorerst bestehen bleiben. Für die Prognose wird angenommen, dass der neuerliche Lockdown ab November noch bis Ende März 2021 fortgesetzt wird. Die Erholung bei Hotels und Gaststätten dürfte also erst im zweiten Quartal 2021 beginnen, dann aber ähnlich stark sein wie im Sommer 2020. Die Wirtschaftsabschnitte Großhandel und Verkehr und Lagerei dürften sich im kommenden Jahr weitgehend mit der Industrie erholen. Bei der Personenbeförderung dürfte es aber weiterhin zu Einschränkungen kommen. Teile der Informations- und Kommunikationsbranche dürften im kommenden Jahr von der zunehmenden Digitalisierung vieler Arbeits- und Lebensbereiche profitieren.

In diesem Jahr dürfte die preisbereinigte Bruttowertschöpfung im Bereich Handel, Gastgewerbe, Verkehr und Lagerei sowie Information und Kommunikation in Ostdeutschland und Sachsen im Vorjahresvergleich um minus 5,9 bzw. minus 5,7 Prozent zurückgehen. Im kommenden Jahr dürfte der Bereich um 3,3 bzw. 3,8 Prozent zunehmen.

3.5 Finanz- und Versicherungsdienstleistungen, Grundstücks- und Wohnungswesen, Unternehmensdienstleistungen

Das Gesamtergebnis des Bereichs aus Finanz- und Versicherungsdienstleistungen, Grundstücks- und Wohnungswesen und Unternehmensdienstleistungen fällt dieses Jahr sehr schwach aus. Insgesamt dürfte es diesem Bereich allerdings deutlich besser ergehen als den konsumabhängigen Dienstleistungsunternehmen, da dieser Bereich kaum von den im November beschlossenen Einschränkungen des öffentlichen Lebens betroffen ist.

Der Wirtschaftsabschnitt Finanz- und Versicherungsdienstleistungen folgte dem Trend der letzten Jahre und zog sich weiter aus der Fläche zurück. In den ostdeutschen Flächenländern dürfte dieser Trend aufgrund der demographischen Entwicklung etwas schneller voranschreiten. In Berlin entwickelte sich der Wirtschaftsabschnitt hingegen etwas besser. Insgesamt dürfte dieser Wirtschaftsabschnitt im Jahr 2020 ein leicht negatives und im kommenden Jahr ein leicht positives Wachstum verzeichnen.

Im Grundstücks- und Wohnungswesen dämpfte die Coronakrise die Entwicklung des Wirtschaftsabschnittes kurzfristig, entsprechend dürfte das Grundstücks- und Wohnungswesen in diesem Jahr etwas schrumpfen. Die Treiber des Wohnungsmarktes bleiben aber größtenteils intakt. Im kommenden Jahr dürfte dieser Wirtschaftsbereich wieder deutlich zulegen.

Der Wirtschaftsabschnitt Unternehmensdienstleistungen ist eng an die industrielle Entwicklung gebunden und verzeichnete im zweiten Quartal dieses Jahrs einen starken Einbruch. Über den Sommer erholte sich der Großteil des Wirtschaftsabschnittes im Gleichschritt mit der Industrie. Dennoch zieht dieser Abschnitt das Ergebnis des Bereiches im laufenden Jahr spürbar nach unten. Gegen Ende des Jahres und im kommenden Jahr dürfte die Corona-Pandemie nur noch einen kleinen Einfluss auf diesen Wirtschaftsabschnitt haben.

In diesem Jahr dürfte die preisbereinigte Bruttowertschöpfung im Bereich Finanz- und Versicherungsdienstleistungen, Grundstücks- und Wohnungsdienstleistungen sowie Unternehmensdienstleistungen in Ostdeutschland und Sachsen im Vorjahresvergleich um minus 4,0 bzw. minus 4,6 Prozent zurückgehen. Im kommenden Jahr dürfte der Bereich um 1,0 bzw. 1,2 Prozent wachsen.

3.6 Öffentliche und Sonstige Dienstleistungen

Der Bereich der Öffentlichen und Sonstigen Dienstleistungen wird von zwei unterschiedlichen Effekten geprägt. Die Sonstigen Dienstleistungen sind stark von der Corona-Pandemie betroffen. In diesen Wirtschaftsabschnitt fallen unter anderem künstlerische und kreative Tätigkeiten, aber auch Friseure und andere persönliche Dienstleistungen, die alle in besonderem Maße von den Corona-Maßnahmen betroffen sind. Die Öffentlichen Dienstleistungen waren, abgesehen vom Abschnitt Gesundheits- und Sozialwesen, in allen Landesteilen hingegen nur unwesentlich von der Corona-Pandemie betroffen.

In diesem Jahr dürfte die preisbereinigte Bruttowertschöpfung im Bereich Öffentliche und Sonstige Dienstleistungen in Ostdeutschland und Sachsen im Vorjahresvergleich um minus 3,5 Prozent zurückgehen. Im kommenden Jahr dürfte der Bereich in beiden Landesteilen um 1,8 Prozent zunehmen.